

Klimawirkung der energetischen Holznutzung

Vier namhafte Wissenschaftler (Professoren Irlinger, Schulze, Bemann und Mosandl) haben in einem „Brandbrief“ an Bundeskanzler Merz sowie Abgeordnete des Bundes und der Länder eine Information mit nachstehendem Inhalt geschickt. Es wird dort der Versuch unternommen, das Heizen mit Holz auf eine wissenschaftsbasierte und ideologiefreie Grundlage zu stellen. Im Ergebnis wird festgestellt, dass Heizen mit Holz nicht nur nicht klimaschädlich ist, sondern im Gegenteil einen **positiven Beitrag zu mehr Klimastabilität** leistet und **nicht im Widerspruch zu nachhaltiger Waldbewirtschaftung** steht.

„Die Klimawirkung der energetischen Nutzung von Waldholz aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern wird derzeit in Öffentlichkeit und Politik kontrovers diskutiert. Dabei werden immer wieder wichtige Gesichtspunkte außer Acht gelassen. Wir, das sind vier emeritierte Professoren, die sich seit Jahrzehnten wissenschaftlich mit der Klimawirkung der Waldbewirtschaftung auseinandersetzen, möchten Sie deshalb auf einige grundlegende Fakten, die für die Beurteilung der Klimawirkung der Holznutzung von Bedeutung sind, aufmerksam machen. Nahezu alle Wälder in Deutschland und der EU werden nachhaltig bewirtschaftet, was über einen aufwändigen Planungsprozess gewährleistet wird. Brennholz und Holzpellets kommen deshalb ausschließlich aus zertifizierten Wäldern.

Holz-Biomasse aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern ist erneuerbare Energie

Grundsätzlich gilt: Für die Beurteilung der Klimawirksamkeit von Wäldern kommt allein die Betriebs- bzw. nationale Ebene in Frage, einzelne Waldbestände sind dafür ungeeignet. Nach den Vorgaben der forstlichen Planung darf Holz nur unter strenger Beachtung der Nachhaltigkeit geerntet werden. Dies hat zur Folge, dass nicht mehr genutzt wird als nachwächst, in Deutschland nur etwa 80% des Zuwachses. So ist sichergestellt, dass Wälder kontinuierlich erneuerbare Energie in Form von Biomasse liefern.

Keine Kohlenstoffschuld bei nachhaltiger Waldbewirtschaftung

Die oft geäußerte Behauptung, das bei der Verbrennung von Holz freigesetzte CO₂ sei erst nach vielen Jahren wieder im nachgewachsenen Wald gebunden (sog. *Kohlenstoffschuld*), ist falsch. Wäre dies der Fall, dann müssten die Kohlenstoffvorräte von ungenutzten Wäldern deutlich über denen genutzter Wälder liegen. Eine Auswertung der Bundeswaldinventur zeigt jedoch, dass die Holzvorräte bewirtschafteter und unter Naturschutz stehender unbewirtschafteter Wälder gleich hoch sind. Holzenergie aus nachhaltiger Waldwirtschaft ist somit kohlenstoffneutral. Das ist in erster Linie darauf zurückzuführen, dass der im Holz gebundene Kohlenstoff bei der natürlichen Verrottung im Wald gleich schnell in die Atmosphäre zurückgeführt wird wie bei der Nutzung als Energieholz. Ein Belassen des Restholzes im Wald bringt deshalb unter Klimagesichtspunkten keinen Vorteil.

Stoffliche Holznutzung wird priorisiert

In Deutschland wird die stoffliche Nutzung vor der energetischen priorisiert, d.h. Holz wird vornehmlich für höherwertige Verwendungen, wie den Bau von Häusern und Möbeln, eingesetzt. Bei Durchforstungen fällt aber auch Waldrestholz an, das dafür nicht brauchbar ist und deshalb mangels anderer Abnehmer als Brennholz genutzt wird. Energetisch verwertet werden zudem Sägespäne, die bei der Verarbeitung anfallen und zu Pellets gepresst werden. Eine generelle Verpflichtung zur stofflichen Nutzung vor der energetischen Nutzung würde bedeuten, dass Waldrestholz aufgrund fehlender stofflicher Verwendungsmöglichkeiten im Wald verrotten würde, ohne fossile Energieträger zu ersetzen. Waldrestholz und bei der Holzverarbeitung anfallende Resthölzer tragen zusammen mit dem Altholz durch ihre Verwendung als Energieholz zu einer Verminderung

der fossilen CO₂-Emissionen um 30 bis 40 Mio. Tonnen pro Jahr in Deutschland bei. Ohne die energetische Nutzung dieser Holz-Biomasse ist die Energiewende nicht zu schaffen.

Energetische Holznutzung sichert Waldpflege und Bestandsstabilität

Ohne die Möglichkeit der energetischen Holzverwendung (Brennholzverkauf) würden derzeit viele Durchforstungen unterbleiben, da keine Einnahmen erzielt werden können. Durchforstungen gerade in jüngeren Beständen sind aber dringend notwendig, weil nur so die Bestandsstabilität und die gewünschte Baumartenmischung gesichert werden kann.

Verzicht auf Holznutzung vermindert die nationale Senkenleistung

Bewirtschaftete Wälder haben in der Regel höhere Zuwächse als unter Naturschutz stehende unbewirtschaftete Wälder und binden damit mehr CO₂. Nutzungsverzicht würde bedeuten, dass Wälder durch altersbedingte Absterbeprozesse einem erhöhten Risiko ausgesetzt wären. Es gingen Holzvorräte durch Trockenheit und Borkenkäfer verloren und die Atmosphäre würde mit CO₂ belastet. Die Erfüllung der Forderungen des Klimaschutzgesetzes von 2021, noch mehr CO₂ in unserem Wald zu binden, wird deshalb auf längere Sicht zu einer Reduktion der nationalen Senkenleistung der Wälder führen.

Sehr geehrter Herr Bundeskanzler, wir möchten Sie mit diesem Schreiben bitten, sich für die nachhaltige Bewirtschaftung unserer Wälder einzusetzen. Die energetische Nutzung von Holz gehört dazu. Holz aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern ist erneuerbare Energie. Die CO₂-Neutralität von Holz ist eine systemimmanente Eigenschaft nachhaltiger Waldwirtschaft.“